

entlasten

Ab dem Schuljahr 2015/2016 sollen Lehrer_innen in Niedersachsen eine Weile lang mit reduziertem Gehalt in Vollzeit arbeiten dürfen, um dann mit dem reduzierten Gehalt den Dienst komplett verlassen zu können. Nach der bisherigen Regelung ist ein früheres Ausscheiden aus dem aktiven Dienst unmöglich. Die Entlastung soll vor dem Hintergrund anhaltender Proteste von Gymnasiallehrer_innen gegen eine von der rot-grünen Regierung beschlossenen Mehrarbeit erfolgen.

engagiert

Die Klasse 10b der Stadtteilschule am Hafen wird für ihr demokratisches Engagement mit einem Sonderpreis des „Hildegard Hamm-Brücher-Förderpreises für Demokratie lernen und erfahren 2014“ ausgezeichnet: Mit ihrem Projekt „Macht die Turnhalle für die Flüchtlinge aus der St. Pauli-Kirche auf!“ hatten sich die Zehntklässler für die Lampedusa-Flüchtlinge eingesetzt.

verteilen

Die 36 Millionen Euro, die frei werden, weil der Bund künftig allein das BAföG für Studenten und Schüler übernimmt, komplett den Hochschulen zur Verfügung zu stellen, wie es in einem Antrag der Grünen gefordert wurde, lehnte die SPD ab. Das Geld solle dem gesamten Bildungsbereich, also auch den Schulen, zugutekommen.

chancenreich

Die FDP will den Schulformwechsel erleichtern und dadurch

die Durchlässigkeit zwischen Gymnasium und Stadtteilschule erhöhen. In einem Bürgerchaftsantrag fordern die Liberalen, dass „ein Wechsel zwischen den beiden weiterführenden Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium auch nach Klasse 7 unbürokratisch möglich ist“. Die Entscheidung für den Übergang eines Schülers sollen die Eltern treffen.

chancenlos

Türkischstämmige Frauen in Deutschland im Alter zwischen 30 und 35 erwerben häufiger als noch 2005 einen Berufsabschluss. Doch ist dieser Befund des neuen Bildungsberichts 2014 der Kultusminister der Länder und des Bundesbildungsministeriums ein schwacher Trost. Denn die Quote derjenigen, die dies nicht tun oder denen dies verwehrt wird, ist noch immer erschreckend hoch: Sie beträgt fast 60 Prozent. Vor knapp zehn Jahren waren es aber noch 70 Prozent. Geringer werden jedoch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Aber nur, weil sich bei den jungen Männern der gleichen Herkunft überhaupt nichts

verändert. Noch immer erwirbt fast die Hälfte der Deutschtürken dieser Altersgruppe keinen Berufsabschluss. „Hier scheinen weiterhin kulturelle Unterschiede eine Rolle zu spielen“, heißt es in der Studie.

verpflichtend

Das Übergangssystem Schule und Beruf bietet eine Reihe von Angeboten, die dazu dienen sollen, sich besser auf eine Berufsausbildung vorzubereiten. Tatsächlich sind sie aber nicht freiwillig, sondern verpflichtend für jene, die keine Ausbildungsstelle bekommen oder keine finden. Noch immer geht jedes Jahr eine Viertelmillion junger Menschen in diesen Zwischenbereich. Zwar lag die Zahl schon deutlich höher – 2003 bei über 500.000 – und sie sinkt seit Jahren; jedoch ist sie immer noch höher als die der jährlichen Schulanfänger_innen.

Unter den Neuzugängen im Übergangssystem machten 2012 die Ausländer_innen 46,5 Prozent aus, also fast die Hälfte. Bei den Deutschen sind es 24,4 Prozent. Ganz schwierig ist die Lage für jene, die gar keinen Ab-

Fehlerteufel



Wer unseren zentralen Artikel zum Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Schulerfolg von Uli Vieluf aufmerksam gelesen hat, der wird nicht entgangen sein, dass bei der Darstellung zweier Tabellen etwas schiefgegangen ist. Konnte man sich bei der Grafik auf Seite 37 die fehlende Kopfleiste mit Cluster I und II noch denken, so ist uns die zweite Zeile in der Tabelle auf Seite 35 weggerutscht.

Wir haben das alles in der Online-Ausgabe korrigiert. Wer sich also noch einmal in die Zahlen vertiefen möchte – und das lohnt auch ein zweites Mal –, möge sich hier informieren. Wie? Statt eines langen html-Codes einfach [hlz](mailto:hlz@gew-hamburg.de) unter Google eingeben, dann über das Inhaltsverzeichnis den Titel aufrufen (Siehe auch S. 57).

JG

schluss haben. Von ihnen müssen 71,2 Prozent in die Schleife vor dem Beruf, bei den Ausländer_innen sind es 83,9 Prozent. Je höher der Abschluss, desto seltener lernt ein Absolvent das Übergangssystem kennen.

zielbewusst

61 Prozent der heutigen Bachelor-Student_innen planen, im Anschluss an den Bachelor noch einen Master-Abschluss zu machen. Lediglich 19 Prozent haben dies nicht vor, 20 Prozent sind noch unsicher – dies belegt eine aktuelle Allensbachstudie. Dass ein Bachelor-Abschluss aus Sicht vieler Studierender für den Arbeitsmarkt nicht qualifizierend genug ist, zeigt sich besonders deutlich in den Begründungen der Studierenden, warum sie einen Master-Abschluss machen (wollen): 73 Prozent von ihnen geben zu Protokoll, dass sie sich mit einem Master bessere Karriere- und Verdienstmöglichkeiten erhoffen; ebenso viele erwarten, dadurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

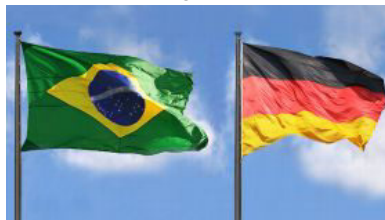
unattraktiv

Der Beruf der Lehrer_in zählt unter Abiturient_innen zwar immer noch zu den angesehensten in Deutschland. Gleichwohl entscheiden sich leistungsstarke und selbstbewusste Schüler_innen nur äußerst selten für ein Lehramtsstudium. Am Arbeitsplatz Schule werden Aufstiegschancen und Flexibilität vermisst. Dies ist ein Ergebnis des neuen Hochschulbildungsreports 2020 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Unternehmensberatung McKinsey. Auch die Lehrerausbildung bekommt darin insgesamt schlechte Noten: Häufig sei sie „das Stiefkind“ an der Hochschule. Es mangle an Betreuung und Praxisbezug. Besonders das Grundschullehrer-Studium sei zudem immer noch eine reine Frauendomäne.

Unser Beitrag zur
Fußball WM

Deutschland und Brasilien liegen gleich auf

Brasilien ist es dank seines ökonomischen Erfolges in den letzten Jahren gelungen, Millionen aus der Armut zu befreien, aber das Land gehört immer noch zu den Ländern mit der größten Einkommensungleichheit. Das Maß dafür ist der Gini-Koeffizient. Er kann einen Wert zwischen 0 und 1 annehmen. 0 entspräche einer vollkommen gleichmäßigen Verteilung und ein Wert von 1 würde die Konzentration des Einkommens auf eine einzige Person bedeuten. Zu Beginn der 90er Jahre lag der Gini-Koeffizient in Brasilien bei 0,60, heute liegt er bei 0,53. Zum Vergleich: Deutschland liegt bei 0,29. Allerdings ist der Gini-Koeffizient in Deutschland seit



Beginn der 90er um 20 Prozent gestiegen. Was aber die Ungleichheit der Vermögen betrifft, nähert sich Deutschland mit 0,78 Punkten schnell der Situation in Brasilien mit 0,82.

JG

elend

Von den etwa 8,8 Millionen jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren in Deutschland ist etwa jeder fünfte arm oder von Armut bedroht. In der Gesamtbevölkerung ist nur jede_r sechste Deutsche betroffen. Als armutsgefährdet gilt, wer als allein lebende Person weniger als 980 Euro monatlich zur Verfügung hat. In Hartz-IV-Gemeinschaften lebten 2013 8,9 Prozent der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren, fast 780 000, wie das Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe errechnet hat. Laut Bundesagentur für Arbeit sind fast 40 Prozent der jugendlichen Hartz-IV-Bezieher_innen schon mindestens vier Jahre darauf angewiesen. Das gilt als dauerhafte Armut und eröffnet schlechte Zukunftsaussichten.

manipuliert

Die Universität Augsburg hat im Jahr 2012 880 000 Lehrmaterialien im Internet aufgefunden und schätzt die Dunkelziffer auf etwa eine Million Materialien, die sich an Schulen und Lehrkräfte richten. Dabei sind den Wissenschaftler_innen insbesondere die Produkte von umsatzstarken Unternehmen aufgefallen. So bieten von den 20 umsatzstärksten Unternehmen in Deutschland 15 kostenlose Unterrichtsmaterialien an. Viele davon seien ansprechend gestaltet, könnten aber ihren Werbungscharakter kaum verbergen. Bei näherer Untersuchung einzelner Materialien stießen die Autor_innen mehrfach auf „eine perspektivische Einseitigkeit, die dem pädagogisch-didaktischen Grundprinzip der Multiperspektivität und Kontroversität widerspricht“.